

Bekanntmachung.

Der Stadtrath hat nach Gehör des Schulausschusses namentlich mit Rücksicht auf die verschiedenen Unzuträglichkeiten, zu welchen ein ungleichmäßiger Schulbeginn geführt hat, beschlossen, den Vormittagsunterricht in beiden Bürgerschulen während des Sommerhalbjahres früh um 7 Uhr beginnen zu lassen.

Die Eltern werden hiervon mit dem Veranlassen in Kenntniß gesetzt, ihre Kinder am 25. dieses Monats rechtzeitig zur Schule zu schicken.

Eibensack, den 20. April 1892.

Der Stadtrath.
Dr. Körner.

Hans.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Nach dem „Hann. Cour.“ ist zur Deckung der Kosten der bevorstehenden Heeresneuordnung auch eine Wehrsteuer in Aussicht genommen, dazu bestimmt, die Beträge zu decken, die für die Unterstützung der Familien von Einberufenen des Beurlaubtenstandes notwendig werden.

— Die unabhängigen Sozialisten in Berlin haben an ihre Genossen in Deutschland einen Aufruf erlassen, sich in jedem Ort von der sozialdemokratischen Partei formell loszusagen und dieselbe fernerhin nicht mehr materiell zu unterstützen. Es wird ihnen empfohlen, in jedem Ort Vertrauensleute zu ernennen und dadurch einen Verkehr mit einander herzustellen, auch, wo die genügende Anzahl Genossen vorhanden sei, Vereine oder Klubs zu gründen. Durch diese Organisation werde es möglich sein, einerseits der korrupten Sozialdemokratie und ihrer verwerflichen Taktik einen festen Damm entgegenzusetzen, andererseits aber die bürgerliche Gesellschaft wirksam bekämpfen zu können.

— „Roth Oestern! das ist unser Festwunsch.“ So sagt der sozialdemokratische „Vorwärts“ in seinem Oesterartifel. Schon einmal habe Deutschland rothe Oestern gehabt, nämlich im Jahre 1525, als der Sturm des sozialistischen Bauernkrieges losbrach. Auch heute könne nur von unten das Heil kommen. Nicht von Oben. Die Freiheit könne nicht geschenkt, sie müsse erkämpft werden — das sei ein sprichwörtlicher Erfahrungssatz. „Heute denken wir wieder an rothe Oestern. . . In unserer Hand ist es, die Frist abzukürzen. . . Arbeiten wir ohne Rast und Ruhe, damit unser Wunsch sich erfülle, und wir, ehe noch viel Jahre ins Land gegangen sind, rothe Oestern feiern können, die rothen Oestern der internationalen Sozialdemokratie.“ — Deutlicher, als es in diesen Worten geschieht, kann man schwerlich den gewaltsamen blutigen Umsturz predigen. Die Anarchisten wollen heute schon „rothe Oestern“ feiern, die Sozialdemokraten erst morgen; das ist der ganze Unterschied.

— Rußland. In einem seiner letzten Briefe schreibt der Sonderberichterstatter des Reuterschen Bureaus in den von der Hungersnoth heimgegriffenen russischen Provinzen: Ich habe jetzt die meisten nothleidenden Provinzen bereist und überall hat sich mir dasselbe Bild gezeigt. Ueberall begegnet die leichtsinnigste Verschwendung dem Auge. Die Wälder sind frevlerisch niedergeboren, die Flüsse sind vernachlässigt und das Klima ist ruiniert worden. Der Bauer, dem man durchschnittlich 80 an Steuern abschöpft, wird als weiter nichts denn als Steuern zahlende Einheit betrachtet. Seine Wohlfahrt, seine Zukunft, sein leibliches und geistiges Gedeihen sind völlig gleichgültig. Wenn ich jetzt Rußland wieder verlasse, so geschieht es mit den wehmützigsten Gedanken. Das Reich steht vor dem Bankrott. Der Grund und Boden ist erschöpft, das Klima ist anders geworden und die bestehende Ackerbauwirtschaft ist hoffnungslos schlecht. Der Bauer und der Herr verstehen sich nicht. Sie sind einander so fremd, als ob sie zwei verschiedenen Nationen angehörten. Dem Bauern hat die Emanzipation keinen Nutzen gebracht, sondern er ist nur ärmer geworden. In vielen Distrikten nagt er fast am Hungertuche. Die gegenwärtige Noth hat die Dinge nun auf die Spitze getrieben und überall erkennt man an, daß etwas geschehen muß. Aber was? Das ist die große Frage. Es besteht kein Zweifel, daß die Nihilisten sich die Unzufriedenheit eifrig zu Rufe machen. Unzweifelhaft hat das Elend in schlagender Weise gezeigt, wie verrotten das gesammte Regierungssystem ist. Vergehende Korruption ist an das Tageslicht gezogen worden und die regierenden Klassen sind zum Gefühl ihrer Pflicht gegen die arme Bauernschaft erwacht. Dieses sind wichtige Ergebnisse und Manche sehen sie als Silberstreifen in dem schwarzen Gewölke an, welches jetzt über dem russischen Reiche hängt.

— England. Neuerdings fängt auch John Bull an, von der Spionenfurcht gepeinigt zu werden. Dem „Western Daily Mercury“ zufolge ist das Kriegsministerium davon benachrichtigt worden, daß eine Anzahl von Personen, die von einer festländischen Macht bezahlt worden seien, in die englischen Freiwilligentruppen eingetreten sei und an den Osterreichern Theil genommen habe, um die Anlage und die Beschaffenheit der neuen Befestigungen an der Themsemündung auszukundschaften. Es könnte

sich da nur um Franzosen handeln. Die grande nation betreibt bekanntlich die militärische Spionage am ausgedehntesten und eifrigsten von allen Mächten.

Vocale und sächsische Nachrichten.

— Eibensack, 22. April. Aus Veranlassung des Geburtstages Sr. Maj. des Königs wurde wegen langjähriger Dienstzeit Hrn. Gemeindevorstand Ott in Wildenthal sowie dem Straßenwärter Friedrich Prügner hier selbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und durch Herrn Oberregierungsrath Amtshauptmann Frhrn. v. Wirting heute feierlich überreicht.

— Schönheide, 21. April. Königs Geburtstag wird auch dies Jahr in hergebrachter Weise durch Zapfenstreich und Wehruf ausgezeichnet werden. Im Rathhause ist für Sonnabend Abend zu Ehren des Tages ein allgemeines Festessen in Aussicht genommen. Da der Geburtstag diesmal mit den Oesterferien zusammenfällt, so soll ein öffentlicher Schulaktus erst am künftigen Mittwoch abgehalten werden.

— Plauen i. B. Wie verlautet, sei nunmehr bestimmt, daß die diesjährigen Herbstübungen der 3. Igl. sächs. Infanteriebrigade zwischen Zwickau und Reichenbach stattfinden.

— Glauchau. Ein Mauerziegel von ungewöhnlicher Größe ist bei dem Grundgraben zu dem neuen Hotel zur „Stadt Leipzig“ aufgefunden worden. Dieser Ziegel, der ungefähr 5 m tief lag, ist 45 cm lang, 22 cm breit, 15 cm dick und trägt die Jahreszahl 1617 eingebrannt. Verschiedene Sachverständige erinnern sich nicht, einen Ziegel von solcher Größe schon gesehen zu haben.

— Einem Einwohner in Zittau war vor zwei Jahren zum Schützenfeste seine Taschenuhr abhanden gekommen und er hatte geglaubt, dieselbe verloren zu haben, bis ihm dieselbe vor einigen Tagen von einem Geistlichen aus Oberschlesien zugesandt worden ist mit der schriftlichen Mittheilung, dieselbe sei ihm, dem Geistlichen, zur Weiterbeförderung an ihn übergeben worden. Wahrscheinlich haben den Dieb Gewissensbisse zur Rückgabe der Uhr veranlaßt.

— Eßln b. Weissen. Eine heitere Umzugsgeschichte spielte sich am 3. April im hiesigen Orte ab. In einem Hause auf der Kaiserstraße bewohnte den 1. und 2. Stock je eine Familie, welche aber so bitterböse auf einander zu sprechen waren, daß sie beide kündigten und zufällig ihren Auszug an demselben Tage vornahmen. Die Möbelwagen kamen an, wurden beladen und einer nach dem andern fuhr ab. Der beschrieb aber das Erstaunen der Familien, als die Wagen an ein und demselben Hause hielten, die eine Partei hatte wieder die 1., die andere die 2. Etage gemietet.

— In der im Dorfe Kaushwitz i. B. wohnenden Familie des Schmiedemeisters Wilhelm Maul erkrankten seit Dienstag voriger Woche allmählich sieben von acht Kindern am Scharlachfieber. Der Tod hielt bald eine fürchterliche Ernte. Am Charfreitag Nachmittag verschied ein Knabe im 8. Lebensjahre, am 1. Osterfeiertage früh ein Mädchen im 5. Jahre, am Nachmittag des 2. Osterfeiertages in der zweiten Stunde folgte ein Knabe, der noch nicht ein Jahr alt war, nachmittags in der 7. Stunde starb noch ein Knabe im 4. Lebensjahre. Drei der übrigen erkrankten Kinder müssen immer noch das Bett hüten, doch ist Hoffnung vorhanden, daß sie die schreckliche Krankheit überleben. Am 19. April ist auch das bisher verschont gebliebene achte Kind, welches im 9. Jahre steht, von derselben Krankheit ergriffen worden. Welch' schwere Heimsuchung einer Familie, welche sich bisher im Besitz von acht schönen kräftigen Kindern glücklich fühlte!

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

23. April. (Nachdruck verboten). Der 23. April 1828 ist der Geburtstag des regierenden Königs von Sachsen, der 1873 seinem Vater Johann auf den Thron folgte. Zu den Fürsten gehörend, die treu zum deutschen Reiche gestanden, darf seiner wohl an dieser Stelle gedacht werden. Bereits 1866 hat er sich als tüchtiger Feldherr bewährt und rühmlichsten Antheil hat er an den Siegen 1870/71 im deutsch-französischen Kriege. Bei Gravelotte und St. Privat im Feuer, erhielt er den Oberbefehl über die IV. Armee, nahm theil am Tage von Sedan, stürmte vor Paris den Mont Avron und wurde im Juli 1871 Generalfeldmarschall. Von seinem Volke geliebt und geehrt, wie seine heutige Geburtstagsfeier beweist, nimmt König Albert in Deutschland eine hervorragende und hochgeachtete Stellung ein und gilt mit Recht als ein getreuer Palast des deutschen Reiches.

24. April. Am 24. April 1852, also vor 40 Jahren, starb der Großherzog Leopold Karl Friedrich von Baden, derjenige deutsche

Einladung.

Die hiesige Bürgerschule gedenkt zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert einen Festaktus zu begeben, welcher Mittwoch, den 27. April cr., vormittags von 10 Uhr ab im Saale des „Feldschlösschens“ abgehalten werden soll.

Zu recht zahlreicher Theilnahme an dieser Schulfeier werden die Eltern unserer Schüler, sowie alle Gönner und Freunde der Schule hierdurch ergebenst eingeladen.

Eibensack, den 21. April 1892.

Das Lehrerkollegium.

J. B.: Lang.

Fürst, der am meisten unter dem Jahre 1848 zu leiden hatte, obgleich gerade er ein durchaus wohlwollender, bürgerfreundlicher und völlig konstitutionell regierender Fürst war. Bekanntlich war es Baden, in dem die Wogen der revolutionären Bewegung am höchsten gingen und die Leidenschaften am meisten entsefelt waren. Der Großherzog mußte sogar flüchten und war eine Zeit lang fern von der Residenz. Bald nach seiner Rückkehr erkrankte er und ist nicht mehr gesund geworden.

Am 25. April 1521 erhielt Luther den Befehl Kaiser Karls V., des anderen Tages Worms zu verlassen, binnen 20 Tagen nach Wittenberg zurückzukehren und unterwegs wieder durch Predigen, noch durch Schriften das Volk aufzuregen. Da Ermahnungen vergeblich gewesen seien, so sehe sich der Kaiser veranlaßt, als Schirmherr des katholischen Glaubens weiter zu verfahren. Es ist immerhin anzuerkennen, daß der Kaiser, obgleich man damals des Glaubens war, einem Keger brauche man das gegebene Wort nicht zu halten, ungleich seinem Vorgänger Kaiser Siegmund, das Luther gegebene kaiserliche Geleit aufrecht erhielt und sein Wort nicht brach.

Vermischte Nachrichten.

— Apenrade, 17. April. Die Herren vom hiesigen Kirchenkollegium hatten in neuerer Zeit vielfach von der Einführung der mitteleuropäischen Zeit vernommen und hielten es für zeitgemäß, die Neuerung baldigst hier einzuführen. Ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, wurde am vorigen Sonntag Abends auf Anordnung des Kirchenvorstandes der Zeiger der alten Kirchenguhr plötzlich um 22 Minuten vorgebracht. Dadurch entstand in der Stadt ein heilloser Wirrwarr; die Bahn, das Postamt und andere staatliche Bureauz, die sich nicht nach der Thurmuhr richteten, ließen die Neuerung unbeachtet; Arbeiter und Handwerker stellten dagegen ihre Uhren nach der Kirchenguhr, die für die Stadt offizielle Geltung hat. Bereits am Abend ging der Spektakel los; man stritt und eiferte sich über die rechte Zeit: „die Bahnuhr ist zuverlässig“, riefen Einige; „unsere alte Kirchenguhr kommt nicht aus dem Geleise“, meinten die Philister. Jeder trat für seine Autorität ein. Am Montag Morgen wurde es noch ärger; die Arbeiter meinten, es dürfte richtig sein, die Arbeit nach der alten Zeit zu beginnen, aber nach der neuen Zeit zu beenden; auf dem Bahnhof traten nach Ansicht der Abreisenden die Beamten den Dienst zu spät an. Da faßte der Kirchenvorstand einen wahrhaft weisen Beschluß, er ließ die alte Turmuhr am Montag Nachmittag um 22 Minuten zurückstellen. Damit hatten die Pladereien ein Ende.

— Die Opfer der Influenza. Der Oberstaatsarzt Dr. Sperling veröffentlicht in der „D. Med. Wochenschr.“ einen Aufsatz über den durch die Influenza-Epidemie von 1889 bis 1890 in Deutschland verursachten Lebensausfall. Das Wesentliche der Ausführungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß jener „Lebensausfall“ auf annähernd 84,100 Personen sich beziffern läßt. Von diesen sind 66,200 Personen gestorben und 18,800 sind weniger, als normaler Weise zu erwarten war, geboren worden.

— Alles in Ordnung. Ein ungarischer Gutsbesitzer fuhr mittelst Eisenbahn nach Hause. Am Stationsplatze erwartete ihn sein Kutscher Ferenz mit dem Wagen. Unterwegs entwickelte sich folgendes Gespräch: „Alles in Ordnung zu Hause?“ — „Alles in Ordnung, Herr Baron!“ — (Nach einer Weile) Ferenz: „Karo ist kreipirt.“ — „Karo, mein Lieblingshund? Warum ist kreipirt?“ — Ferenz: „Weil zu viel bratenes Pferdefleisch g'fressen hat.“ — Baron: „Wie kommt Hund zu bratenes Fleisch?“ — Ferenz: „Weil acht Pferde verbrennt.“ — Baron: „Acht Pferde verbrennt? Wie ist das g'schehen?“ — Ferenz: „Wie Schloß ist abbrennt.“ — Baron: „Isten! Mein Schloß abbrennt? Wie ist Unglück g'schehen?“ — Ferenz: „Weil bei Aufbahrung von Schwiegermutter brennende Kerzen umgefallen sein.“ — Baron: „Is denn Schwiegermutter gestorb'n?“ — Ferenz: „Hat Schlag getroffen, weil gnädige Frau Gemahlin mit Husarenrittmeister durchgegangen is.“

Seidens Granadines, Orépe de Chine, Seidengaze schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) Mt. 1.35 per Met. bis Mt. 14.80 (in 22 versch. Qual.) versendet robenweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Postf.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Sie haben nur Freunde, keine Feinde. Rüssen St. Nicola, Kreidhauptmannschaft Zwickau. Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit, daß ich selbst, sowie meine Frau seit Jahren Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Mt. 1. — in den Apotheken) mit bestem Erfolg gegen Appetitlosigkeit und Verdauungsbeschwerden gebraucht habe und noch gebrauche. Karl Wegner, Schnittwarenhändler. (Unterschrift beglaubigt). — Ran achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde.